



Sicherheit auf der Seine: 88 Männer und 12 Frauen versehen Dienst bei der Flussbrigade der Pariser Polizei.

Sichere Seine

Seit 110 Jahren ist die „Brigade Fluviale“ der Pariser Polizei für Sicherheit und Ordnung auf der Seine und anderen Gewässern im Großraum Paris zuständig.

Pavillons, Glamour, Menschenmassen: Die Weltausstellung des Jahres 1900 zog Gäste aus allen Teilen der Welt nach Paris. Prachtige Gebäude wurden für den internationalen Anlass errichtet, künstlerisch war die Zeit gerade vom Jugendstil geprägt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Wasser und zur Rettung von Menschen, die während des Besucheransturms immer wieder in die Seine gestürzt waren, errichtete der damalige Polizeipräfekt von Paris, Louis Lépine, eine erste „Flussbrigade“ für die Dauer der Weltausstellung. Neben der Regelung des Bootsverkehrs kam der Gruppe damit eine neue polizeiliche Rolle zu – die Rolle als Lebensretter.

Schon im Jahr 1848 gab es Pläne, eine nationale „Fluss-Garde“ aufzubauen; sie wurden im Sog der politischen Umbrüche wieder verworfen. Das Gründungsdokument der *Brigade Fluviale*

stammt vom 30. Juni 1900. Aus dem Probetrieb während der Weltausstellung entwickelte sich eine permanente Wasserschutzpolizei. Ein Jahr nach ihrer Gründung musste die Einheit den ersten Verlust in den eigenen Reihen beklagen: Der Polizist Charles Bailly kam am 3. Dezember 1901 beim Versuch, eine eingeklemmte Frau zu retten, ums Leben. Eine Straße im 9. Pariser Bezirk trägt in Erinnerung daran den Namen „rue de l'agent Bailly“.

1901 wurde eine Hundeeinheit innerhalb der Flussbrigade gegründet, die zur Rettung von Menschen eingesetzt werden sollte, jedoch nach einigen Jahren wieder eingestellt wurde. 1913 wurde der schwere Tauchanzug mit Tauchhelm eingeführt, der bis 1970 in Verwendung blieb. Bis 1985 wurde ein motorisierter Kahn mit dem Namen „La Vigie“ eingesetzt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts suchten die Flusspoli-

zisten nach Schmugglern, Dieben und Wilderern. Eine auf dem Boot aufgesetzte Kabine erlaubte, viele Stunden auf dem Wasser zu streifen und bot auch einen gewissen Schutz vor Projektilen, die auf das Polizeiboot abgefeuert wurden.

Heute ist die *Brigade Fluviale*, „La Fluv“ genannt, aus dem Leistungsspektrum der Pariser Polizei nicht mehr wegzudenken. Sie untersteht der operativen Direktion für technische und logistische Dienste (*direction opérationnelle des services techniques et logistiques – DOSTL*). Seit 2009 ist die Pariser Polizei neben der französischen Hauptstadt für den Großraum „Grand Paris“, die Ile-de-France, rund um die Metropole zuständig: 46.000 Bedienstete, davon 33.000 Polizisten, sind in einem Ballungsgebiet von 6,4 Millionen Men-





Flusspolizisten; Haupteinsatzgewässer Seine: Zuständig für insgesamt 3.400 Kilometer Wasserwege im Großraum Paris.

schon im Einsatz. Damit wurde das Streifengebiet der *Brigade Fluviale* auf die Verwaltungsbezirke Hauts de Seine (Département 92), Seine Saint-Denis (Département 93) und Val-de-Marne (Département 94) ausgedehnt. Die Flussbrigade ist seit 2009 für die Sicherheit und Ordnung auf allen Wasserwegen der Ile-de-France verantwortlich. Das Gebiet schließt die Flüsse Seine, Marne und Oise ein; insgesamt 3.400 Kilometer Wasserwege werden von der „Fluv“ bestreift.

„Bernhardiner der Seine“. Polizei-boote, die auf der Seine ihre Runden ziehen, fallen jedes Jahr Millionen Touristen auf. „Sie werden damit in gewisser Weise selbst zu Pariser Sehenswürdigkeiten und sind zugleich Botschafter für ein sicheres Paris“, sagt Olivier Boulenguez von der Polizeipräfektur Paris. Zu den Aufgaben der Flussbrigade gehören die Überwa-

chung der Wasserwege, die Rettung von Personen, die Bergung von Wasserfahrzeugen, die Kontrolle des Fischfangs, Hilfeleistung für Bootsfahrer, Agenden der Umweltpolizei und kriminalpolizeiliche Ermittlungen. Seit 1. Juli 2010 ist die *Brigade Fluviale* an einem nationalen Präventionsprogramm zur Bekämpfung von Einbrüchen in Wasserfahrzeuge beteiligt.

Die Zentrale der Flusspolizei liegt am *Quai Saint-Bernard*, der den Wasserschutzpolizisten den Spitznamen „Bernhardiner der Seine“ eingetragen hat. Die Einheit wurde vor Kurzem aufgestockt und besteht nun aus 88 Männern und zwölf Frauen. Viele im Team haben eine Sonderausbildung, darunter Taucher, Piloten und Mechaniker; wie alle Pariser Polizisten sind sie Angehörige der französischen Nationalpolizei. Durch das hohe Infektionsrisiko im Wasser sind alle Bediensteten der „Fluv“ gegen verschiedene

Krankheiten geimpft. 14 Wasserfahrzeuge stehen der Brigade Fluviale zur Verfügung, das jüngste mit dem Namen „Le Morvan“ wurde heuer anlässlich der 110-Jahr-Feier in den Dienst gestellt. Besonders eindrucksvoll ist das 22 Meter lange Schubfahrzeug der Wasserpolizei, das andere Boote in Schlepptau nehmen kann. 2009 wurden von Flusspolizisten 50 Leichen und 107 lebende Menschen aus dem Wasser gezogen; Einsätze nach Unfällen und Selbstmorden gehören zum Alltag. 2009 wurde ein Sonargerät angeschafft, das die Suche nach Personen und Objekten in den Tiefen der Pariser Gewässer erleichtert.

Das Baden in der Seine ist zu jeder Jahreszeit verboten – aus gesundheitlichen Gründen, aber auch um die Fahrwege frei zu halten. Wer trotzdem einen Schwimmausflug riskiert, muss mit 38 Euro Geldstrafe rechnen.

Gregor Wenda

DEUTSCHLAND

Geldwäsche-Bericht 2009

Im Jahr 2009 wurden in Deutschland insgesamt 9.046 Verdachtsmeldungen nach dem Geldwäschegesetz erstattet, um 23 Prozent mehr als 2008 (7.349 Meldungen). Das geht aus dem Jahresbericht 2009 der *Financial Intelligence Unit (FIU)* Deutschland hervor.

Hauptgrund dafür ist, dass die Zahl der Anzeigen im Zusammenhang mit „Finanzagenten“ von 971 (2008) auf 2.394 (2009) gestiegen ist. Bei „Finanzagenten“ handelt es sich um Personen, die von Kriminellen angeworben wer-



Innenministerium Berlin: Über 9.000 Geldwäsche-Verdachtsmeldungen.

den, um ihr Privatkonto für Geldtransaktionen zur Verfügung zu stellen und die Beträge gegen Provision ins Ausland an Hinterleute oder zur weiteren

Verschleierung von Zahlungsvorgängen an andere Finanzagenten weiterzuleiten. 2009 konnte bei 46 Prozent der Verdachtsanzeigen der Verdacht einer Straftat erhärtet werden; 63 Prozent dieser Anzeigen enthielten Hinweise auf Betrugsdelikte, sieben Prozent auf Urkundenfälschung sowie jeweils fünf Prozent auf Insolvenz- und Steuerdelikte. Vier Prozent der OK-Verfahren wurden durch Geldwäsche-Verdachtsanzeigen ausgelöst. In 98 Verdachtsanzeigen waren Hinweise auf mögliche Terroris-musfinanzierung enthalten.

<http://www.bka.de>

FOTOS: WERNER SARTITZER (2), HERBERT ZWICKL